

Feiern in der Gemeinschaft

Drei Frauen haben alles ehrenamtlich organisiert: **Heiligabend** für Einsame in der Offenen Tür Josefschau. 30 Menschen kommen zusammen.

VON CHRISTOPHER GERARDS

Aachen. Vor dem bunt geschmückten Weihnachtsbaum steht Josef Gerets, er ist der Gemeindefereferent und heute auch der Mann, der die Obdachlosen zu Engeln macht und die Einsamen zu Hirten. Gerets hält ein schwarzes Buch in der Hand, die Bibel, daraus liest er an diesem Heiligabend das Weihnachtsevangelium.

Die Menschen hier kennen einander nicht, aber deswegen sind sie her gekommen. Weil sie allein sind an Weihnachten. Weil sie nicht allein sein wollen an Weihnachten.

Johann Dolz, 70, lebte fast 50 Jahre mit einem Kollegen zusammen, bis dieser vor drei Jahren starb. Dolz saß fortan Weihnachten zu Hause, er fühlte sich einsam und verlassen und allein. Er sah dann fern. An diesem Heiligabend muss Dolz das nicht, kann stattdessen als Hirte mit seinen Schäfchen der Weihnachtsgeschichte lauschen, mit ihnen reden, lachen. Dolz sagt: „Es ist wunderschön.“

Es fing an vor zehn Jahren, dass Menschen, die allein waren, Weihnachten in der Offenen Tür Josefschau feiern konnten. In Gesellschaft. Ihren Namen wollen die drei Frauen nicht in der Zeitung lesen, vielleicht sind sie zu bescheiden, aber sie haben den Abend ehrenamtlich organisiert als Mitglieder der Pfarre St. Josef und Fronleichnam. Auch diesmal sind wieder rund 30 Menschen zu ihnen gekommen. „Das geht durch alle sozialen Schichten“, sagt Josef Gerets. Dann stellt der Gemeindefereferent sich vor die zu einem U geformten Tische und erzählt die Geschichte von der Geburt Jesu. Gerets möchte, dass sich jeder einen

Charakter aus der Geschichte aussucht, den Hirten, das Schaf, oder den Engel. Das gebe mehr Pepp. Als Gerets sein Buch schließt leuchten nicht nur die Kerzen auf den Fensterbänken oder die Girlanden am Weihnachtsbaum, sondern auch die Augen der Menschen vor ihm.

Ingrid Pappes Augen leuchten jetzt auch, da sich das Licht spie-

„Das geht durch alle sozialen Schichten.“

JOSEF GERETS,
GEMEINDEFERERENT

gelt in dem Schleier von Tränen, der sich langsam über ihre Pupillen legt. Tschuldigung, sagt sie, und wischt mit dem Ärmel durch ihr Gesicht. Pappe, 44, erzählt, dass sie Weihnachten erstmals ohne ihre Mutter feiern muss. Der Schmerz sitzt noch tief. Nun ist Ingrid Pappe mit ihren Brüdern hier, weil sie glauben, dass das hilft. Schön sei die Weihnachtsgeschichte gewesen, ja, hier zu sein, mit anderen Menschen zusammen zu feiern, „sehr angenehm“, sagt Pappe und lächelt. Dann geht sie zum Buffet.

Es gibt Lachs, Spargel in Schinkenröllchen, Nougatcreme, das volle Programm. Ein fürstliches Essen, wie die Helferinnen sagen, die das alles organisiert haben. Sie stehen jetzt da und schauen zu, wie die Hirten und die Schafe und die Josefs mit großen Portionen gen Tisch wandern.

Der Weihnachtsgeschichte konnten nicht alle Ehrenamtlerinnen lauschen, sie mussten ja alles vorbereiten, deswegen sind sie auch in keine Rolle geschlüpft. Die des Engels hätte zu ihnen gepasst.



Die Geschichte Jesu und ein fürstliches Essen: 30 einsame Menschen kamen Heiligabend im Josefschau zusammen. Foto: Martin Ratajczak